

Eine Entdeckung

Frankfurter Allgemeine

DIENSTAG, 16. JUNI 2015

Vibraphonistin Izabella Effenberg begeistert im Frankfurter Jazzkeller

Ein ungewöhnlich besetztes Sextett drängt sich auf der kleinen Bühne des Frankfurter Jazzkellers: Rechts ragt eine Konzertharfe Richtung Decke, dahinter verschwindet nahezu der Schlagzeuger. Bassist, Bariton- und Altsaxophonist bilden optisch das Zentrum, am anderen Bühnenrand steht Izabella Effenberg am Vibraphon.

Das Konzert beginnt mit einem lockenden Bass-Groove und klappernden Drums; der verhalten hüpfende Rhythmus setzt sich in kantigen Phrasierungen der Saxophone fort. Ein energisches Break und ein melodisches Motiv später übernimmt Effenberg die Führung. In ihrem Vibraphonsolo spannt sie einen weiten Bogen, von perlmuttartig schillernen Einzeltönen bis zu komplexen, glitzernden Kaskaden. Dann melden sich die beiden Hörner zurück, ihr geschmackvoll-rauher Klang bildet einen absichtsvollen Kontrast zum eleganten Flirren der Metallplatten und Harfensaiten. Zunächst unisono, driften Florian Trübsbach und Norbert Emminger immer entschiedener auseinander und flirten dabei mit Verdichtung und Beschleunigung. Ganz andere Aspekte lotet die folgende Ballade „Cuéntame“ aus. Über ein romantisches Harfen-Motiv modulieren Bassklarinetten und Sopransaxophon strahlend-klar, Effenberg streicht mit

Geigenbögen schwebende Töne aus dem Vibraphon. Harmonisch nähert sich das Stück stimmungsvoller Filmmusik, dabei gelingt es der Band, alle Kitsch-Fallen zu umgehen.

Musikerinnen am Vibraphon, Xylophon oder Marimba sind im Jazz selten. Schlagwerkerinnen finden sich eher im Klassik-Umfeld, das anfangs auch Izabella Effenbergs musikalische Heimat war. Nach Abschluss des künstlerischen und pädagogischen Diploms in Posen und Danzig zog sie nach Nürnberg, um an der dortigen Hochschule bei dem Amerikaner Bill Molenhof ihren Horizont zu erweitern. Gleichzeitig konnte Effenberg Ende der zweitausender Jahre einige Bühnenerfolge mit dem polnischen Nail Quartet feiern. Im vergangenen Februar erschien ihr Album „Cuéntame“, das individuelle Facetten offenbart. So changiert Effenberg gerne zwischen den Stilen, mal von Stück zu Stück, mal innerhalb der Kompositionen. Etwa wenn sie in ihren Arrangements kammermusikalische Feinheiten auf erdige Jazzphrasierungen treffen lässt. Durch manche Titel geistert der Gesang Efrat Alonys, dessen charakteristische Schleifen die Ästhetik zuweilen in eine etwas artifizielle Richtung drehen.

Auch ohne Alonys sorgen Band und Repertoire im Jazzkeller für reichlich

Abwechslung, überzeugen als stimmige Einheit. Zudem weiß Izabella Effenberg als Moderatorin zwischen den Stücken charmant zu unterhalten, wenn sie die Geschichte mancher Titel erzählt. Ein unverblümt optimistischer „Frühlings“-Song der Hobbygärtnerin setzt auf Leichtigkeit, die nie ins Seichte abgleitet und zudem durch Improvisationen sanft unterwandert wird. Ein hintergründig-lyrisches Stück weckt vage Erinnerungen an den großen polnischen Komponisten Krzysztof Komeda, indem es zwischen traumverlorenen Atmosphären und feinen Nuancen mäandert. Norbert Emmingers „Raton Chacha“ spielt mit Latin-Rhythmen und vermeidet Stereotype; Anton Mangold adaptiert hier auf seiner Harfe Bossa-Nova-Motive brasilianischer Gitarristen, Schlagzeuger Jens Biehl zitiert Patterns karibischer Timbales. Im Lauf des Abends können sich alle Musiker profilieren. Kontrabassist Markus Schieferdecker begeistert durch einige spektakuläre Einlagen, die beiden variablen Bläser zeigen neben der Bandleaderin mehrfach persönliche Ausdruckskraft. Nicht zuletzt sorgen Klangfarben- und Tempowechsel, reduzierte Passagen und dynamische Steigerungen für überraschende Momente. Die Vibraphon-Virtuosin Izabella Effenberg und ihre Band sind eine Entdeckung wert.

NORBERT KRAMPF